

Scheffel, Joseph Viktor von: Zwölf Palmen ragten am Meeresstrand (1856)

- 1 Zwölf Palmen ragten am Meeresstrand
- 2 Um eine alte Zisterne;
- 3 Der Wagen knarrte im Ufersand,
- 4 Die Sonne versank in der Ferne.

- 5 Still einsam war's. Die Flut begann
- 6 Sich im Abendpurpur zu färben,
- 7 Da rannte der Tod mich plötzlich an,
- 8 Daß ich vermeinte zu sterben.

- 9 Der Herzschlag stockte, es stockte das Blut,
- 10 Die Glieder wollten ermatten,
- 11 Die Freunde trugen mit trübem Mut
- 12 Hinab mich in kühlenden Schatten.

- 13 Da sprach ich ruhig: »O laßt mich hier,
- 14 Will nichts von der Heimfahrt mehr wissen;
- 15 Sie fragten dort drüben noch nie nach mir,
- 16 Können auch meine Asche vermissen.

- 17 Hier umglänzt mich die alte blaugoldne Pracht,
- 18 Die der Jugend Leid mir versüßte,
- 19 Hier murmelt das Meer so träumerisch sacht,
- 20 Als ob Sorrento mich grüßte.

- 21 Hier umstehn, eine alt befreundete Schar,
- 22 Mein Schmerzenslager die Palmen,
- 23 Im Fächerdach rauscht's voll und klar
- 24 Wie tröstende Sterbepsalmen.

- 25 Hier fand ich Schönheit und Liebe und Glück
- 26 Fern allen Toren und Laffen;
- 27 Gern kehrt die Seele von hier zurück

28 Zu dem, der das Schöne geschaffen.«

29 Der Tod aber rief von der Straße her:

30 »gemach, das hat keine Eile;

31 Noch immer magst du im Lebensmeer

32 Abzappeln dich eine Weile.

33 Kein übler Geschmack: so am Palmenstrand

34 Ein Grab in italischer Erden!

35 Du mußt, o Freund, erst im deutschen Land

36 Lebendig zur Mumie werden.«

(Textopus: Zwölf Palmen ragten am Meeresstrand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/404>)